



## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1877**

Grabmal des Königs Ottokar II.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

samt der Statue des Erzbischofs aus weissem Marmor, bei den übrigen Denkmälern aber aus Sandstein; auch ist die Figur sorgfältiger und porträtartiger durchgebildet. Die genaue Uebereinstimmung dieser Figur und der Büste im Triforium wurde bereits angeführt, wesshalb nur beizufügen ist, dass die Statue ausnahmsweise nicht bemalt war.

Trotz der gediegenen Ausführung des letztgenannten Denkmals spricht doch das Heldengrab Otakars II. in viel höherem Grade an, auch scheint der Künstler diesem seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet zu haben. Mikovec sagt über dieses Denkmal in seinem Werke „Alterthümer und Denkwürdigkeiten Böhmens“ sehr treffend:

„Die Sonne des 26. August 1278 beschien den Leichnam des goldenen Königs von Böhmen. Přemysl Otakar lag seines königlichen und ritterlichen Schmuckes beraubt, zerrissen von Wunden, welche die treulosen Barone dem Sterbenden gestochen, von Blut und Staub befleckt auf dem Marchfelde, nachdem er, wie selbst sein siegreicher Gegner Rudolf von Habsburg bezeugte, nicht weichen gewollt, sondern nach der Art und mit dem Muthe eines Riesen und mit wunderbarer Tapferkeit sich gewehrt hatte“.

Dieser Moment mag wohl dem Meister Peter vorgeschwebt haben; als er das todesmuthige Gesicht, die drohenden Augen und zusammengepressten Lippen des Königs meisselte. Leider ist auch diese Statue verstümmelt worden, Nase und Hände sind abgeschlagen und man erkennt deutlich, dass der Vandal bei seinem Zerstörungswerke mit einer Hacke aus Leibeskräften losschlug. Das Haupt ruht auf einem Turnirhelm und ist mit einer Krone geschmückt, der Körper mit einem stark ausgebauchten Harnisch und Beinschienen angethan und abwärts halb mit einem Mantel umhüllt. An der Tumba sind drei Wappen, der böhmische Löwe, der Adler und der österreichische Querbalken angebracht.

Eine Abbildung dieses Denkmals als des bedeutungsvollsten wurde in Fig. 58 beigelegt.

Zwei sculptirte Knäufe am Eingange in die Wenzelscapelle, Anspielungen auf die Versuchung Christi enthaltend, scheinen nächst der Wenzelsstatue die ersten Bildhauerarbeiten gewesen zu sein, welche Peter in Prag fertigte. Die beinahe rund gehaltenen 45 Cm. hohen Figuren sind überaus fleissig durchgeführt, man sieht zur Linken den Heiland in warnender Stellung, hinter ihm eine Teufelslarve; zur Rechten einen Jüngling der vom Satan erfasst wird.

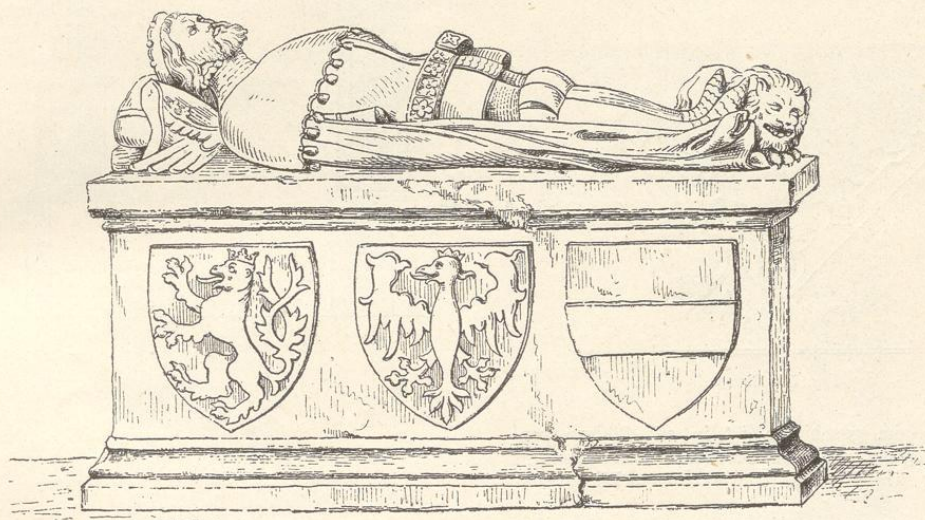


Fig. 58. (Prag.)

Zwei aus rothem Marmor gefertigte mit Reliefs versehene Altartische hingegen dürften von Gehilfen bearbeitet worden sein und der Spätzeit des Jahrhunderts angehören. Der eine dieser Altäre gehörte der sächsischen Capelle an, wurde von Herzog Rudolf dem Alten von Sachsen gestiftet und zeigt an der Frontseite als Votivbild den Herzog, welcher vor dem heiligen Adalbert kniet, nebenan sind das sächsische Wappen und Embleme angebracht. Der zweite Altar enthält ebenfalls ein Votivbild; im Mittelfelde die heilige Katharina, zur Rechten und Linken unbekannte Donatoren.

#### Wandgemälde in Dome.

Lassen die angeführten Sculpturwerke den grossen Schatz ahnen, mit welchem einst der Dom ausgestattet war, dürfte die Anzahl der darin befindlichen Wand- und Tafelgemälde noch grösser gewesen sein; doch scheint ein zusammenhängender Cyclus von Wandgemälden nur in der Wenzels-Capelle bestanden zu haben. Reste von Wandgemälden wurden beinahe in allen Chor-Capellen aufgedeckt; sie waren ohne Zugrundelage eines leitenden Gedankens und auch ohne Einhaltung eines

architektonischen Rahmens in beliebigen Formaten als einzelne Stiftungen gefertigt worden, so dass eine und dieselbe Darstellung mehrmals nebeneinander hingesezt wurde. Anders verhält es sich mit der Wenzels-Capelle, deren Ausstattung vom Kaiser selbst besorgt und überwacht wurde. Diese Capelle ist in allen Theilen ausgemalt und es sind die Gemälde nicht allein zusammenhängend, sondern mit weiser Benützung des Raumes in die architektonische Gliederung eingepasst. Da der Raum der Höhe nach durch ein Cordongesims in zwei Stockwerke abgetheilt ist, wurde diese Anordnung vom Maler in der Art benützt, dass er in der oberen Abtheilung die Lebensgeschichte des heiligen Wenzel, in der unteren das Leiden Christi darstellte.

Die obere Bilderreihe hat durch den grossen Brand so sehr gelitten, dass sie um 1580 grösstentheils, im Styl der deutschen Renaissance erneuert wurde. Auch diese erneuerten Bilder sind wieder verblasst und lassen nur hie und da erkennen, dass bei ihrer Anlage die alten Conturen benützt worden sind. Die untere Bilderreihe wurde zwar auch übermalt oder vielmehr überschmiert, und zwar mit dicker Ölfarbe im Jahre 1614, doch hat sich diese Übermalung an vielen Stellen von selbst abgelöst und man erblickt manche Figuren ganz frei von allen Unbilden fast im selben Zustande, wie sie aus der Hand des Künstlers hervorgegangen sind.

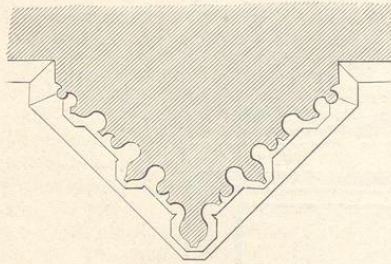


Fig. 59. (Prag.)

Die Passionsgeschichte ist in elf Bildern vortragen, beginnt mit dem Ölberge und schliesst mit Ausgiessung des Geistes. Die einzelnen Bilder sind folgende:

1. Christus am Ölberg, vor dem tröstenden Engel kniend, daneben die schlafenden Jünger. Dieses Bild ist am grössten durch die Überpinselung entstellt worden; nur in der Figur des Heilands schimmern noch die ursprünglichen Formen hindurch, alles übrige gehört der Neuierung an.

2. Gefangennahme Christi. Judas verräth seinen Meister und Petrus zieht das Schwert gegen die herandrängenden Schergen. Hier sind die Übermalungen weniger auffallend und das Bild hat in seiner Gesamtheit nicht gelitten.

3. Christus vor Pilatus.

4. Christus an die Säule gebunden.

5. Die Dornenkrönung.

Diese drei Darstellungen der Figur Christi sind von entstellenden Zuthaten beinahe ganz frei geblieben.

Die Zeichnung ist in grossen Linien gezogen und die Farbe, wo sie nicht zerstört wurde, von bewundernswürdiger Klarheit; dabei zeigt die Auffassung hohen Adel und einen Schönheitssinn, wie man ihn erst in den Werken des Giovanni Bellini wiederfindet. In allen diesen Darstellungen trägt Jesus einen lichten violettgrauen Rock, der in der Mitte leicht gegürtet ist, die Haare sind braun mit einzelnen aufgesetzten Lichtern.

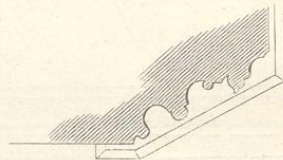
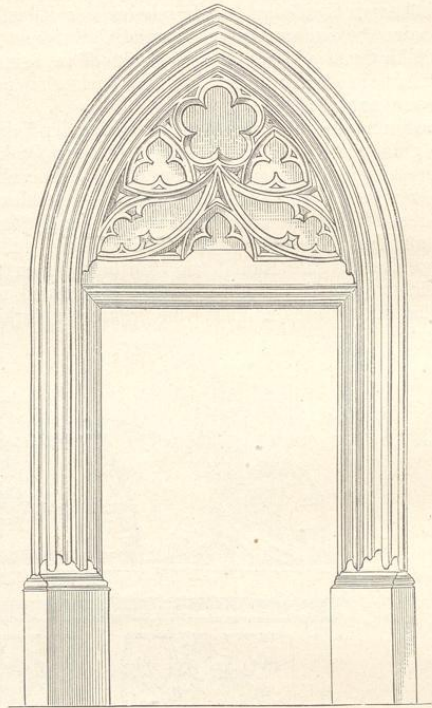


Fig. 60. (Prag.)

6. Christus am Kreuz als Votivbild. Ein für die Baugeschichte ebenso aufschlussgebendes wie durch die Composition anziehendes Gemälde, welches seit mehr als einem Jahrhundert durch einen zopfigen Altar verdeckt erst kürzlich wieder zum Vorschein gekommen ist; es nimmt die Mitte der Ostwand ein und war offenbar berechnet, dass ein einfacher Altartisch vorangestellt werden sollte. Neben dem Gekreuzigten stehen Maria und Johannes in betender Stellung, hinter diesen typisch angeordneten Gestalten knien zur Linken der Kaiser, zur Rechten die Kaiserin Anna von Schweidnitz, welche der Maler dadurch kenntlich machte, dass er die beiden früher verstorbenen Gemahlinen Karls gleichsam als Verklärte in den Rahmen einflocht. Da

Anna von Schweidnitz am 11. Juli 1362 verschieden ist und die Wenzels-Capelle mit vielen Stiftungen bedacht hat, lässt sich annehmen, dass dieses Bild bereits vor ihrem Tode entworfen und bald nachher ausgeführt worden sei. Zwar stellenweise übermalt, sind doch die Figuren des Kaisers und seiner Gemahlin ziemlich verschont geblieben. Die Übereinstimmung der auf diesem Bilde dargestellten Kaiserin Anna mit der betreffenden Büste im Triforium und einem in Karlstein befindlichen Portrait derselben Dame ist auffallend.

7. Ein einzelnes Crucifix zwischen zwei leer gebliebenen Inschrifttafeln.

Wahrscheinlich sollte eine kurzgefasste Angabe der Capellenstiftung in den Tafeln verzeichnet werden, die jedoch unterblieb, oder ausgelöscht wurde. Es dürfte die Kreuzabnahme für dieses Feld projectirt gewesen sein, da eine Ursache der Wiederholung fast des gleichen Bildes nicht vorliegt. Seltsamer Weise sind im ersten Crucifix die Füße des Heilandes mit einem, im anderen mit zwei Nägeln an das Kreuz befestigt. Sonst zeigt sich dieses Bild als eines der besterhaltenen.

8. Christus im Grabe. Um ihn die drei heiligen Frauen mit Salbenbüchsen, ein in herkömmlicher Weise aufgefasstes sehr stark beschädigtes Bild.

9. Die Auferstehung. Christus, entsteigt nach alterthümlicher Anordnungsweise einem Steinsarge, die Kreuzesfahne in der Hand.

10. Die Himmelfahrt. Von Christus der bereits als über der Erde schwebend gedacht ist, sind nur noch die Füße zu sehen, unten die Jünger. Diese häufig in Miniaturen vorkommende Auffassung wirkt im Grossen nicht günstig, auch ist das Bild sehr beschädigt.

11. Die Ausgiessung des heiligen Geistes. Reiche mit vielen kleinen Figuren ausgestattete Compo-

sition, welche von den anderen einfach gehaltenen Darstellungen seltsam absticht, weil ein ganz anderer Massstab eingehalten ist.

Von den letztgenannten Bildern ist die Auferstehung am besten erhalten, die übrigen sind durch Über-

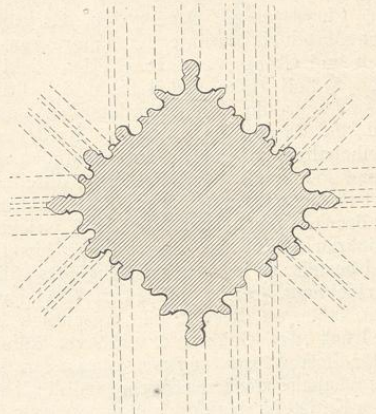


Fig. 61. (Prag).

malungen und Feuchtigkeit beinahe zur Unkenntlichkeit verblasst, dürften auch von Anbeginn an zu den schwächern gehört haben. Oberhalb dieser Bilder zieht am Cordongesims eine Reihe von Kleeblattbogen als erhabenen gearbeitete architektonische Verzierung hin, wobei in jeden Bogen ein kleines etwa neun Zoll hohes Engelsfigürchen hineingemalt ist. Diese Figuren tragen



Fig. 62 und 63. (Prag).

theils Spruchbänder, theils verschiedene Attribute, sind wohl erhalten und vorzüglich schön angeordnet. An der Westwand, dem ehemaligen Altare gegenüber, befindet sich eine nun vermauerte Thüre, neben welcher die Gestalten der Apostel Petrus und Paulus angebracht sind. An dieser Wand hat der Restaurateur seiner Malwuth so sehr freien Lauf gelassen, dass von den ursprünglichen Malereien kaum etwas verschont geblieben sein mag.

Diese Gemälde wurden mit eigenthümlich zubereiteten Farben (vielleicht mit solchen Wachsfarben wie sie an den Porträtbüsten vorkommen) auf den sehr glatt geschliffenen Kreidegrund aufgetragen und dann mit einem Firniss überzogen, welchem Umstande es zuzuschreiben ist, dass die Übermalungen sich zum grossen Theile abgeblättert haben.

Wir werden den Meister, welcher diese Gemälde fertigte, in Karlstein näher kennen lernen und dort die